



# bewegt & lebendig

*Pfarrbrief der Pfarre Ostermiething*

*„Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen,  
einen Sohn wird sie gebären, und man  
wird ihm den Namen Immanuel geben,  
das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.“*

*Mt 1, 23*

**EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT!**



„Bewegte & lebendig“, das ist der Titel unseres Pfarrbriefes, dessen erste Ausgabe Sie nun in Händen halten. Und dieser Titel soll auch symptomatisch dafür stehen, was wir als Pfarrgemeinde sein möchten: „Bewegt“ als Gegenteil von „starr“, „lebendig“ als Gegen-

teil von „resigniert, kalt und perspektivlos“. Bewegung, Offenheit und Zuversicht soll unseren gemeinsamen Weg prägen. Damit dieser „bewegte, lebendige Weg“ gelingt, braucht es ein tragfähiges Fundament. Auf dieses Fundament stoßen wir, wenn wir uns immer wieder neu bewegen lassen von der Botschaft unseres Glaubens, den Jesus Christus uns geschenkt hat. Gerade im Advent und zu Weihnachten spüren wir vielleicht mehr als sonst, wie bewegend, ergreifend und zu Herzen gehend unser Miteinander im Glauben als Kirche vor Ort sein kann, im Feiern der Roratemessen, im Blick auf die Kerzen des Adventkranzes, oder auf die Augen der Kinder, die Vorfreude und Begeisterung ausstrahlen...

„In der Dunkelheit strahlt ein Licht auf“, das ist die Verheißung, die für uns Christen mit der Geburt Jesu Wirklichkeit geworden ist. Als von diesem Licht Berührte, Ergriffene und Bewegte kann auch vieles neu werden in unserem persönlichen Leben, vieles, was erstarrt, verhärtet, kalt und unversöhnt ist. Aber auch für unseren Weg als Pfarrgemeinde ergeben sich neue Horizonte, wenn wir uns wieder neu bewegen lassen vom Glanz, vom Licht der Weihnacht. Dieses Licht lässt uns zuversichtlich in die Zukunft schauen und allen Pessimisten zum Trotz mit Engagement und Tatkraft deutliche Akzente für ein gutes Miteinander und für ein lebendiges Haus Gottes hier und heute setzen.

Dass uns das auch weiterhin Schritt für Schritt gelingt, das hoffe ich, dafür bete ich.

Viel Licht und Hoffnung aus der Feier des Advents und von Weihnachten wünscht Euch von Herzen

Euer Pfarrer Markus Menner

# UNSERE MITMENSCHEN

STANDESFÄLLE 2009 (STAND 8.11.)

## TAUFEN:

Gabriel Streitwieser, (Eggelsberg), am 11.1.  
Natalia Wartha (Unterfeld), am 17.1.  
Hannah Janina Schlichtner (Ernsting), am 25.1.  
Marlene Cosima Nestelbacher (Simling), am 1.2.  
Laurin Elias Hainz (Naglfeld) am 3.5.  
Nico Kerekesch (Ziegelei) am 13.6.  
Jana Kaser (Braunau) am 21.6.  
Emilie Sophie Resch (Mukenhain) am 5.7.  
Felix Stöllberger (Salzachstraße) am 2.8.  
Anastasia Leonova (Unterfeld) am 8.8.  
Luis Marlon Helmut Höfler (Steinbach) am 13.9.  
Carolin Auer (Felmstraße) am 20.9.  
Laura Maier (St. Georgen) am 8.11.

## TRAUUNGEN:

29.8. Bernadette Damoser und Stefan Eberherr,  
Unterfeld (Trauung in Tarsdorf)  
17.10. Sieglinde Liener und Christian Spitzer,  
Wartmannstetten (NÖ)

## VERSTORBENE:

Ferdinand Novi, gest. am 26.1.2009 im 97.Lj.,  
Franz Angerer, gest. am 31.1.2009 im 87.Lj.  
Hedwig Aigner, gest. am 3.2.2009 im 86.Lj.  
Maria Steinfeldner, gest. am 7.2.2009 im 74.Lj.  
Josepha Samhaber, gest. am 12.2.2009 im 82.Lj.  
Maria Esterbauer, gest. am 28.2.2009 im 88.Lj.  
Johann Schupfner, gest. am 17.3.2009 im 72.Lj.  
Anton Pfaffinger, gest. am 24.3.2009 im 80.Lj.,  
Josef Hofer, gest. 19.4.2009 im 89.Lj.,  
Notburga Slamanig, gest. am 28.4.2009 im 86.Lj.  
Andreas Höck, gest. am 18.5.2009 im 66.Lj.,  
Franz Ehrschwendtner, gest. am 19.5.2009 im 54.Lj.  
Anna Hofstätter, gest. am 16.6.2009 im 87.Lj.  
Matthias Burghardt, gest. am 23.7.2009 im 88.Lj.  
Leopoldine Altenbuchner, gest. am 28.7.2009 im 76.Lj.  
Franz Altenbuchner, gest. am 29.7.2009 im 77.Lj.  
Maria Mayrhofer, gest. am 14.8.2009 im 84.Lj.  
Karoline Fischer, gest. am 3.10.2009 im 90.Lj.  
Johann Pfuisi, gest. am 7.10.2009 im 57.Lj.  
Krisztina Piezuch, gest. am 19.10.2009 im 41.Lj.  
Johann Wanghofer, gest. am 27.10.2009 im 85.Lj.

## Impressum

Ausgabe: 1 / 2009

Herausgeber:  
Pfarramt Ostermiething

Für den Inhalt  
verantwortlich:  
Pfarrer Menner &  
Redaktionsteam

Satz & Design:  
Nestelbacher / Simling  
Coverbild: © Nestelbacher

Druck:  
Druckerei Huttegger



# JUNG & BEWEGT

DIE KJ (KATHOLISCHE JUGENDGRUPPE) IM PFARRHEIM

Es ist nicht immer einfach gerade Jugendliche für das Thema Kirche zu begeistern, aber unsere Teens merkten bald, dass es bei uns nicht um trockene Theorie geht, sondern vielmehr um einige der Grundprinzipien des Zusammenlebens und der katholischen Kirche.

Freunde treffen, Freude bereiten und vor allem Freude haben - das steht bei uns im Vordergrund. In der „Jugendsprache“ würde man vielleicht sagen: „A paar coole Stunden verbringen, action machen und abchillen.“

So ganz unter dem Motto unseres Pfarrers Mag. Markus Mener: „Gott baut ein Haus das lebt!“ hauchen wir dem Pfarrheim und der Kirche Leben und Lebendigkeit ein. Gemeinsam mit der Jungschar haben wir bereits zwei Jugendmessen gestaltet. Wir erkunden in regelmäßigen Abständen alle Winkel, Höhen und Tiefen der Kirche - manchmal ganz still und besinnlich und manchmal etwas lebendiger. Wir haben gemeinsam die Spiritnight besucht, waren beim Riesenwutzlerturnier mit anschließendem Jugendgottesdienst in Reichersberg, haben gekocht, gegessen, ein Kreuz für das Pfarrheim gestaltet und noch vieles mehr.

Unsere nächsten Projekte haben wir auch schon ins Auge gefasst. Unter anderem wollen wir einen bisher wenig genutzten Raum im Pfarrheim umgestalten und als Jugendraum und Treffpunkt für ALLE gestalten. Wir haben also noch viel vor und schauen gespannt und voller Tatendrang in die Zukunft.



## TEILEN UND SCHENKEN

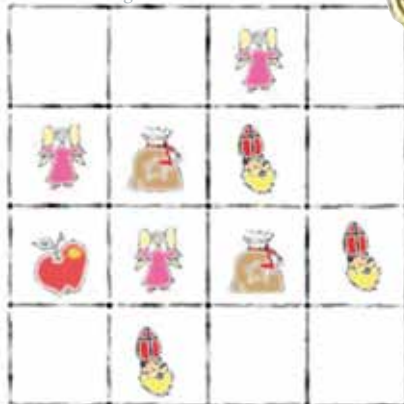
Eines Tages ging Bischof Nikolaus spazieren und kam an den Rand der Stadt Myra. Er sah die wackeligen Hütten im Staub und Schmutz. Nikolaus tat den armen, kranken und hilflosen Menschen von Herzen Leid, und so war er oft in der Nähe ihrer Hütten zu finden.

Er teilte und schenkte jedoch heimlich, weil er nicht wollte, dass man über seine Taten redete. Dass es Reiche und viele Arme gab, das machte ihm große

Sorgen. Da hatte er eine Idee: Er nahm einen großen leeren Sack und ging zu seinen reichen Freunden. Er erzählte ihnen von den armen Menschen am Stadtrand. In ihren kleinen Hütten war kaum genug Platz. Regen und Wind hatten die Fensterscheiben zerbrochen. Dann bat er die reichen Leute, Teile von ihren Schätzen in den leeren Sack zu geben. Schön langsam füllte sich der leere Sack des Nikolaus. Und er konnte mit vollem Sack nach Hause gehen.

Dann verteilte er die Gaben in mehrere kleine Säckchen. Als es Nacht wurde, legte Nikolaus heimlich die Säckchen vor die Türen und in die Fenster der armseeligen Hütten. Niemand konnte ihn sehen und hören. Zufrieden kehrte er an diesem Abend von seinem Spaziergang zurück.

SUDOKU: Ergänze die Felder



# KRAFTWERK KIRCHE

FERNWÄRME FÜR DIE SEELE

Text: Martina Fischer

Unsere Pfarrkirche. Rein höhenmäßig hat sie starke Konkurrenz- mit dem Turm des Kraftwerks in unmittelbarer Nähe. Und doch sie ist nicht zu übersehen. Erhaben und stolz thront sie in ihrer jetzigen Form seit 327 Jahren auf dem Berg und scheint den Überblick zu haben. Der Klang der Glocken weckt auf, lädt ein, erfreut, warnt und schweigt – begleitet seit drei Jahrhunderten Menschen auf ihrer Zeitreise.



## KRAFT & BEWEGUNG ...

... findet sich in der Barockkunst unserer Pfarrkirche wieder. Die strenge Ordnung der Architektur vergangener Zeiten wird abgelöst durch Bewegtheit: geschwungene Formen, reicher ornamentaler Schmuck und überschwängliche Prachtentfaltung vermitteln ein festliches Raumgefühl. Die dynamische Architektur der damaligen Zeit ist ein Brückenschlag zur Dynamik der Menschen, die im 21. Jahrhundert in unsere Kirche hereinkommen.



## BEWEGUNG & AUFBRUCH

1962-1965: Zweites Vatikanisches Konzil. Papst Johannes XXIII. stellt die Erneuerung der Weltkirche in den Vordergrund. Die Kirche wird ermutigt, sich in Denkweise und Ausdrucksform der Gegenwart anzupassen ohne jedoch die ursprüngliche Botschaft Jesu aufzuweichen. Warum also Kirche nicht als Kraftwerk sehen? Wärme kann dann entstehen, wenn der Glaube, das Miteinander, die Offenheit möglichst vieler Menschen spürbar ist. Energie aus dem Kirchenzentrum hinaus in den Alltag zu tragen bedeutet Fernwärme für die Seele. Allerdings entsteht Wärme auch durch Reibung. Heiße Debatten, Meinungsvielfalt, unterschiedliche Zugänge sind Lebenszeichen. WIR sind Kirche. So wie Baustile das Antlitz der Kirchen prägten und im Lauf der Jahrhunderte Veränderung zeigten, lässt auch lebendige Kirche Veränderung zu. Niemand anderer als Jesus war radikal im Verändern. Baustellen gab es genug in jener Zeit, in der er vor mehr als 2000 Jahren hinein geboren wurde. Auch heute mangelt es nicht an Baustellen - weder im baulichen noch im menschlichen Kirchenbereich.

## DAS DACH DER KIRCHE

Ostermiething 2007- ein neues Kirchendach! Es dient als Schutz vor Hagel, Sturm und Regen. Viel Kraftanstrengung, Ausdauer und Arbeit steckt dahinter. Noch viel mehr Geduld bedarf die Generalsanierung der Dachstruktur „Kirchenhierarchie“. Letztlich sind der Schutz einer breiten, aktiven Kirchenbasis und demokratische Strukturen unausweichlich und zukunftsorientiert. „Das Fundament einer Säule ist nie oben, immer unten!“, brachte es Altbischof Maximilian Aichern auf den Punkt.

## *EINTRETEN STATT AUSTRETEN!*

Ostermiething 2009: Geöffnete Kirchentür  
Einladung zum Innehalten, Kraft tanken,  
Nachdenken, Beten, Entschleunigen  
auch außerhalb der Gottesdienstzeiten.  
Diese Offenheit soll ansteckend sein und  
in die Lebensbereiche der Menschen hi-  
nausstrahlen. Sie ist wichtiges Symbol  
gegen frömmelnde Selbstgefälligkeit, die  
auch Jesus in schärfster Form ablehnte.  
Die baldige Umsetzung einer barrierefrei-  
en Zugangsmöglichkeit in die Pfarrkirche  
steht als Symbol für den Barriereabbau in  
den Köpfen der Menschen. Ist dieser voll-  
zogen, braucht es keine Integration, ein  
„Hereinholen“ von Menschen in die Gesell-  
schaft. Christen des 21. Jahrhunderts sind  
aufgerufen, für „Inklusion“ einzutreten:  
Menschen mit Behinderung, Migrations-  
hintergrund, anderen Religionen, Quer-  
denker - sie sollten von vornherein „mit-  
tendrin“ sein, ihren selbstverständlichen  
Platz auf gleicher Augenhöhe einnehmen  
und bestmöglich ihr Lebenskonzept entfal-  
ten können. Respekt und Toleranz Anders-  
denkenden gegenüber ist Zeichen innerer  
Stärke und gelebte „Fernwärme“.

## *BEWEGT SEIN - BOTSCHAFT TRIFFT SEELE*

Jesus bewegte die Menschen mit seiner  
Botschaft. Sie traf in die Mitte. Aus der  
inneren Bewegtheit der Menschen wuchs  
Bewegung im Sinne von Änderung, Um-  
kehr, Neubeginn. Diesen Schwung gilt  
es weiterzutragen. Jeder Einzelne ist  
eingeladen, sich bewegen zu lassen um  
selbst zu bewegen. In der Diskussion  
am Stammtisch, im Freundeskreis, in  
den Familien, am Arbeitsplatz, an den  
Schulen. Ein Zeichen von Lebendigkeit  
ist Reaktion. Nicht zu schweigen, wenn  
politische Hassparolen Fremdenfeind-  
lichkeit schüren, wenn Menschenrechte  
verletzt werden. Stellung beziehen, wenn  
sich soziale Ungerechtigkeit breit macht.

Den Mut aufzubringen, für den Schutz  
ungeborenen Lebens einzutreten, gegen  
Todesstrafe und aktive Euthanasie zu ar-  
gumentieren.

Schöpfungsverantwortung bedeutet ei-  
nen verantwortungsvollen Umgang mit  
den Ressourcen unseres Planeten und  
die Loslösung von der allzu wörtlich  
genommenen Aufforderung, sich als  
„Krone der Schöpfung die Erde unter-  
tan zu machen“. Denkfähigkeit birgt die  
Gefahr, Fehlentscheidungen zu treffen,  
ermöglicht aber geistige Lebendigkeit  
und Bewegung. Die Botschaft Jesu ins 21.  
Jahrhundert übersetzt bedeutet, den Weg  
Richtung globales friedvolles Miteinan-  
der einzuschlagen - lebendig & bewegt!

## *GOTT BAUT EIN HAUS, DAS LEBT!*

Erst mit unserem persönlichen Einsatz  
wird es lebendig. Die Pfarre Ostermiet-  
hing bietet viele Möglichkeiten, sich als  
lebenden Baustein einzubringen: beim  
Mitfeiern der Gottesdienste, im Pfarr-  
cafe nach den Familiengottesdiensten,  
in einer Spielgruppe des Eltern-Kind-  
Treffs, um sich mit anderen jungen Fa-  
milien auszutauschen. Die Jungschar-  
gruppe freut sich über Zuwachs aus den  
Reihen der 8- bis 12-jährigen Kinder,  
danach geht's weiter in der Jugend-  
gruppe. Auch MinistrantIn-Sein ist eine  
spannende Angelegenheit! Die Katho-  
lische Frauenbewegung setzt wichtige  
Akzente, Seniorennachmittage bringen  
Abwechslung in den Alltag. Pfarrveran-  
staltungen zu den unterschiedlichsten  
Themenbereichen bereichern das Pfarr-  
leben. Verstärkung im Familienchor  
oder beim Singphonia-Chor ist jederzeit  
erwünscht. Besonders neu zugezogene  
Menschen sollen sich eingeladen und  
aufgenommen fühlen.

Herzlich willkommen in der Pfarre Oster-  
miething! Wir freuen uns, wenn Sie mit-  
bauen an einem lebendigen Haus Gottes.



# ZUR FREUDE DER MENSCHEN - UND ALS TEIL DER MESSE.



*SIE GEBEN IN DER KIRCHE „DEN TON AN“. UNSERE BEIDEN ORGANISTINNEN, ERNA DESATZ (79) UND SOPHIE FORSTMAYR (FAST 14) ERZÄHLEN IM INTERVIEW ÜBER IHRE GESCHICHTE MIT DER „KÖNIGIN DER INSTRUMENTE“.*

*Interviews: Pfarrer Markus Menner*

*Seit wann spielt ihr auf der Orgel und wie seid ihr dazu gekommen?*

**Erna:** Begonnen hat alles mit dem Klavier, das wir 1941 von meiner Tante bekamen und auf dem ich dann fleißig zu üben begann. Seit 1949 habe ich Orgelunterricht genommen, nachdem mich eine Ordensschwester des damaligen Klosters angesprochen hat, die selbst Organistin war. Seither, also seit 60 Jahren, bin ich mit der Orgel verbunden.

*Was fasziniert euch an diesem für die Liturgie so wichtigen Dienst? Oder anders gefragt: Warum macht ihr das?*

**Erna:** Die Freude an der Musik ist bei mir seit jeher sehr groß und die Orgel bietet einfach so viele Möglichkeiten, Musik zum Klingen zu bringen. Dafür nimmt man auch Anstrengungen in Kauf, so bin ich etwa bei meiner Ausbildung am Mozarteum oft schon um vier Uhr in der Früh aufgestanden.



**Sophie:** Bei mir hat alles vor drei Jahren begonnen. Frau Desatz hörte mich bei einem Vorspielabend, bei dem ich eine Beethovensonate auf dem Klavier spielte. Sie hat mich angesprochen, ob ich nicht Organistin werden möchte, und so habe ich bei Herrn Beer mit dem Unterricht begonnen. Das Spiel auf der Orgel hat mir gleich sehr gut gefallen, besonders auch weil wir ein sehr gutes Instrument haben.

**Sophie:** Mich motiviert, wenn ich immer wieder neue Stücke lernen kann, um diese dann im Gottesdienst zur Freude der Menschen und als Teil der Messe vortragen zu dürfen.

*Was sind die beglückendsten Erlebnisse, die ihr mit eurem Organistendienst verbindet?*

**Erna:** Besonders bereichernd war und ist es für mich, bei großen Hochämtern mit dem Chor und Instrumentalisten mitwirken zu dürfen oder auch einzelne Solisten auf der Orgel zu begleiten. Auch Applaus und das Gefühl von Freude, die ich durch mein Spiel auslöse, sind unglaublich bereichernd.

**Sophie:** Für besondere Gottesdienste übt man oft sehr lange. Wenn dann alles gut geht und ich am Ende der Messe das Gefühl habe, es hat alles gepasst, so gibt mir das sehr viel. Ich denke gerne an die heurige Osternacht, an den Pfingstgottesdienst, aber auch an das Spielen in Maria Puchheim heuer im Sommer zurück. Das waren echt schöne Erlebnisse.

# WARUM DER Ö3-MIKROMANN MEIN WOCHENENDE HALBIERT HAT...

Text & Bild: Katja Häusler

Angefangen hat alles mit einer einfachen Frage von Tom Walek auf Ö3: Warum heißt der Mittwoch eigentlich Mitt-Woch? Tja, warum eigentlich?

Neulich in der Sonntagsmesse fällt mir diese Frage wieder ein - eine Zeile im Schuldbekenntnis hat mich stutzig gemacht: „ich habe Gutes unterlassen und Böses getan..“ ICH???

Hab ich? Nein!! Oder doch? Was hab ich diese Woche eigentlich die ganze Zeit gemacht? Angefangen hat alles am Montag, dem 1. Tag der Woche...Arbeit, Sport, Haushalt, Einkaufen und sogar den Winterservice beim Auto. Die Woche hatte es in sich, aber etwas „Böses“ ist mir nicht aufgefallen, auch außergewöhnlich „Gutes“ hat meinen Weg nicht gekreuzt.

Warum eigentlich? Ich war immer im Stress - hatte ich keine Zeit? Oder hab ich mir nur keine genommen? Ich war die ganze Woche in Bewegung, aber habe ich in dieser Woche mein Leben bewusst gestaltet? War ich wirklich „lebendig“ oder bin ich nur von Aufgabe zu Aufgabe gestolpert?

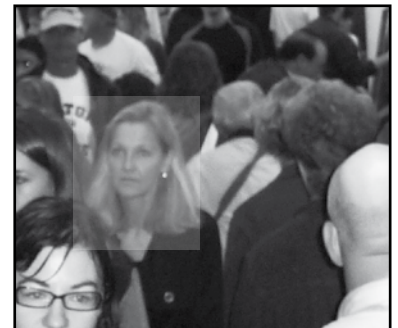
Um Gutes nicht zu unterlassen, muss man Zeit haben, um sich umzusehen und festzustellen, ob Gutes irgendwo fehlt oder gebraucht wird. Das stand auf meiner Liste nicht drauf, hatte wohl keine Priorität. Und jetzt, am Sonntag in der Messe ist es wohl schon zu spät, die

Woche ist vorbei ...!?

Oder ist für uns Christen nicht der Sonntag der erste Tag der Woche? Ist vielleicht der Sonntag dazu da, die Woche gleich richtig zu beginnen? Mit einem Versprechen in die Zukunft, für diese neue Woche? Ist der Sonntag also nicht „Abrechnungstag“ über die vergangene Woche und dem eigenen Erfolg über Gut und Böse? Sondern vielmehr der Start in eine neue Chance, es dieses Mal besser zu machen?

Ich habe entschieden: JA. Der Sonntag soll mein erster Tag der Woche sein und werden. Und er soll mir dabei helfen, diese Woche gleich richtig zu beginnen. Und der Mitt-Woch ist als echte Mitte mein erstes Etappenziel – um zu sehen, ob ich am richtigen Weg bin und sich die guten Vorsätze bis zum „Wochenende“ ausgehen können...

Nur mein Wochenende ist jetzt leider kürzer. Denn übrig bleibt jetzt nur mehr der Samstag... Herzlichen Dank, Tom Walek!



## ANMELDUNG ZUR FIRMUNG

13.1. 17-18 Uhr,  
20.1. 17-18 Uhr und  
23.1. 10-11 Uhr.

### Firmstart

(für alle Firmlinge verpflichtend):  
Jugendmesse am 23.1., 19 Uhr,  
in der Pfarrkirche)

Wenn du nicht in Ostermiething getauft bist, bringe dazu bitte einen aktuellen Taufschein mit (nicht älter als ein halbes Jahr).



# STERNSSINGERAKTION 2010

UNSERE WELT FAIR-ÄNDERN!

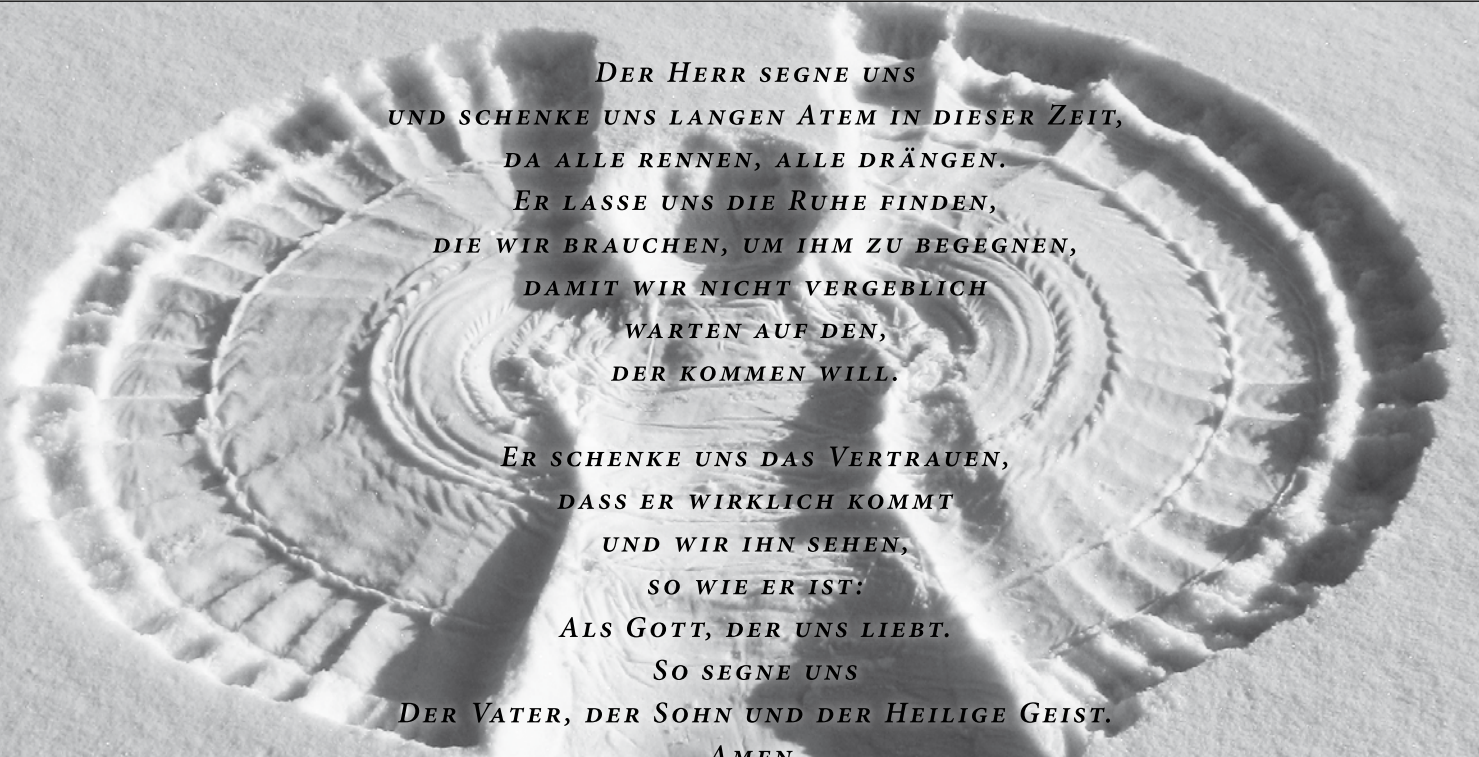


Zum Weiterlesen:  
[www.sternsingen.at](http://www.sternsingen.at)

Rund um den Globus leiden eine Milliarde Menschen an Hunger. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 200 Millionen Menschen gestiegen – eine Folge der Wirtschaftskrise und der gestiegenen Nahrungsmittelpreise. Gleichzeitig produzieren wir immer mehr und haben allein in den letzten 35 Jahren ein Drittel der Ressourcen der Erde verbraucht. Was läuft falsch? Nach wie vor werden Wirtschaftsmodelle gefördert, die Hunger erzeugen. Dabei gibt es Möglichkeiten, auf nachhaltige Weise mehr Lebensmittel zu produzieren, zu denen auch arme Menschen Zugang haben: durch Bio-Landwirtschaft, fairen Handel, kürzere Transportwege zwischen Produzenten und Konsumenten. Genau da setzen die Projekte an, die mit den Spenden der Dreikönigsaktion vom Hilfswerk der Katholischen Jungschar finan-

ziert werden. Sie ermöglichen den Menschen im Süden unserer Welt, ihr Leben in die Hand zu nehmen und durch kleine Schritte nachhaltig zu verbessern. Indien steht heuer im Fokus der „Hilfe unter gutem Stern“. Indien ist gleichzeitig Atommacht und Entwicklungsland. Millionen Menschen profitieren nicht vom Wirtschaftsboom. Ihre Armut ist ein Skandal, ungerechte Strukturen lassen sie am Reichtum nicht teilhaben. Sie haben unsere Solidarität bitter nötig.

Wir bitten Sie darum, die Ostermiethinger Sternsinger herzlich aufzunehmen und um Ihren Beitrag für Fair-Änderung! An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Theresia Waltl, die viele Jahre lang die Aktion geleitet hat. Heuer ist geplant, das Team zu vergrößern. Wir suchen dringend Begleiter und Helfer. Ein kurzer Anruf im Pfarramt genügt – auch Hilfe in Form von „Zeit“ ist Zeichen von Fair-Änderung.



DER HERR SEGNE UNS  
UND SCHENKE UNS LANGEN ATEM IN DIESER ZEIT,  
DA ALLE RENNEN, ALLE DRÄNGEN.  
ER LASSE UNS DIE RUHE FINDEN,  
DIE WIR BRAUCHEN, UM IHM ZU BEGEGNEN,  
DAMIT WIR NICHT VERGEBLICH  
WARTEN AUF DEN,  
DER KOMMEN WILL.

ER SCHENKE UNS DAS VERTRAUEN,  
DASS ER WIRKLICH KOMMT  
UND WIR IHN SEHEN,  
SO WIE ER IST:  
ALS GOTT, DER UNS LIEBT.  
SO SEGNE UNS  
DER VATER, DER SOHN UND DER HEILIGE GEIST.  
AMEN.